

# Phönixtränen

Von kessM

## Kapitel 18

Hallo Ihr Lieben^\_\_^

Das naechste Chappi is fertig und ich moechte Euch vorher ans Herz legen Euch noch mal in Erinnerung zu rufen, was ich in Kapitel 15 ueber Werwoelfe/tiere erklart habe^^"(sonst wundert Ihr Euch spaeter...) und vergesst nicht, Severus ist ein gerade mal 2 jahre alter Vampir^~

!!ACHTUNG!!

Wer eine deutsche Uebersetzung der Geschichte "SoulBound Ball" sucht(welche mich ja zu dieser Story inspiriert hat^^") findet sie auf fanfiction.de und die Uebersetzterin ist "Mamodo"(Sorry Mamodo, aber ich habe beim Ueberfliegen der bisherigen Kapitel gesehen, dass Du oefter mal auf diese Geschichte hingewiesen hast-Danke dafuer^^"-, jetzt musst Du auch damit klarkommen, dass ich auch auf Deine hinweise^~)

Vielen lieben Dank an alle Reviewer und Leser\*grossen Schokokuchen ausgeb\* Fuehlt Euch alle mal kraeftig umaermelt^\_\_^

@GTsubasa16

hast Du von Voldi irgendwas anderes erwartet???"^~

@Tanaka\_Kouhei

Erkaeltung is weg- Danke^^

Und das Chaos gibt es sowieso\*gg\*

@Jemma

Danke, der Tee scheint geholfen zu haben^~

Glaubst Du, ich schaff es Dumbledore nen Herzinfarkt zu verpassen, falls er endlich mal hinter das Geheimnis von Fawkes' und Harrys Beziehung kommt??\*zwinker\*

@sann

ich geb mir Muehe^^"

@Chiron

\*lach\*frag mich, warum die Sonne im Osten aufgeht und ich kann Dir antworten- frag mich, woher ich diese verflixten Ideen fuers Schreiben kommen und ich kann lediglich verlegen mit den Schultern zucken^^"

Nu ja, glaubst Du ernsthaft ein Einsatz, in den Harry und Fawkes leiten, laeuft alles nach Plan?^.~

@AngelHB

Thanks^^Aehm, warum Albus miteinbezogen habe wird in diesem Chap geklaert... und ich wollte ihn mit den weiteren Geheimnissen vor seiner Nase einfach nur noch mehr aergern^.~

Aehm.. um ganz ehrlich zu sein, hab ich mir um das Geschlecht noch so gar keine Gedanken gemacht^^ Lassen wir uns doch einfach davon ueberraschen, was die Feder(oder in dem Fall dann doch eher die Tastatur^.~) entscheidet- ne?\*lach\*

@Harry\_James\_Potter

ich hoffe, der Zuckerschock is noch nicht so hoch, dass Dein Zahnarzt sich bereits vor Vorfreude die Haende reibt^.~ Falls doch, kannst Du die Rechnung gern an mich weiterleiten und ich werde sie an den Reisswolf meines Vertrauen weiterreichen\*zwinker\*

@MSAYA

Danke fuers Kompliment^^

Gedankliche Verbindung:

#Harry#

##Fawkes##

//Vampir- Sprache//

## Kapitel 18

Fassungslos blickte Albus auf den junge Mann.

„Voldemort...“, wisperte er schwach.

Harry nickte entschlossen:

„Ja, irgendwie ist Voldemort an diese Information gelangt und hat die Königin entführt. Die Dementoren haben keine andere Wahl, als ihm zu folgen.“

„Bei Merlin...“, lehnte sich der alte Mann geschwächt in seinen Stuhl zurück.

Er wollte sich wirklich nicht ausmalen für welche Grausamkeiten Voldemort die Dementoren einsetzen würde.

Langsam wurde er zu alt für solche Nachrichten.

„Direktor“, holte ihn die wohlmodulierte Stimme seiner VgDK- Professorin zurück. „Wir haben Ihnen diese Nachricht zukommen lassen, damit Sie den Minister beruhigen können. Die Dementoren werden sich spätestens morgen Früh wieder in Azkaban befinden.“

„W-wie können Sie sich da so sicher sein?“, erkundigte sich der alte Mann immer noch vollkommen geschockt.

Er bekam ein verschmitztes Lächeln zur Antwort:

„Weil bereits die Besten daran arbeiten, die Königin zurückzuholen.“

Daraufhin hustete Harry etwas, das so ähnlich wie: „Ja, klar.“ klang.

Dahla ignorierte ihren jungen Herren und lächelte weiterhin den alten Mann ihr gegenüber an.

Bevor Albus seiner Verwirrung auf den Grund gehen konnte, tauchten in einem kleinen Wirbelsturm aus Eis und Schnee Remus und ein ihm fremder hochgewachsener junger Mann neben dem Kamin auf.

Der Eisphönix, welcher bei Remus auf der Schulter gesessen hatte, erhob sich und ließ sich stattdessen auf Dahlas Schulter nieder; fuhr liebevoll mit seinem Schnabel ihre Wange entlang.

Lachend hob die dunkelhäutige Schönheit eine Hand und kraulte in einer beruhigenden Geste den schlanken Hals.

Trotz des Ernstes der Lage kam Albus nicht umhin dieses kleine Zwischenspiel zu belächeln.

Zu seinem wohl größten Erstaunen hatte er schon unzählige Male beobachten können, wie sowohl Fawkes als auch Brom von „ihrem“ jeweiligen „Menschen“ immer wieder nach kleinen Zärtlichkeiten und Aufmerksamkeiten fischten. Sobald jedoch ein anderer als Harry oder Dahla den Phönixen zu nahe kam, holte sich derjenige zur Warnung entweder eine kleine Verbrennung oder Erfrierung ab.

Ihm war auch noch niemals zu Ohren gekommen, das diese stolzen, magischen Kreaturen dermaßen... verschmust waren. Selbst wenn Phönixe den Bund des Vertrauten eingingen, herrschte nicht eine derartig einzigartige Harmonie zwischen Mensch und Phönix wie sie zwischen Dahla und Brom und Harry und Fawkes zu beobachten war.

Da ihn aber beide Menschen anschwiegen und die Phönixe nicht sprechen konnten, bezweifelte er, dass er jemals hinter dieses verflixte Geheimnis kommen würde.

Stattdessen beobachte er, wie Harry mit einem erfreuten Lächeln auf die beiden Neuankömmlinge zuschritt.

Remus wurde mit einer herzhaften Umarmung begrüßt, während er dem anderen jungen Mann respektvoll die Hand reichen wollte.

Der Schwarzhäarige wurde überrascht, als der großgewachsene goldblonde junge Mann ihn ebenfalls in eine kräftige Umarmung zog.

Auf sein überraschtes Gesicht hin, erklärte ihm der schief lächelnde Vampir: „Amalia hat schon soviel von dir erzählt- es kommt mir vor, als würde ich dich bereits jahrelang kennen.“

Harry verstand die stumme Botschaft: durch Amalia und Fawkes waren sie Familie.

Daraufhin schloss Harry Armand ebenfalls in eine herzige Umarmung.

Belustigt verfolgte Remus die beiden Gefährten, ehe er fragte:

„Hast du schon irgendwelche Neuigkeiten?“

Aufseufzend schüttelte Harry den Kopf und fuhr sich in einer nervösen Geste durch die Haare:

„Nein. Und ehrlich gesagt, weiß ich auch nicht, was ihn geritten hat es so zu planen, wie er es geplant hat. Merlin, ich meine, ich bin so viel jünger als ihr...“

Remus und Armand wechselten einen kurzen Blick, ehe Remus dem jungen Mann die Hände auf die Schultern legte und ihn dadurch dazu brachte zu ihm aufzuschauen:

„Harry, vertraust du ihm?“

Der Schwarzhaarige blickte ihn an, als wäre Remus bereit ins St Mungos eingeliefert zu werden.

„Natürlich!“, brachte er inbrünstig hervor. Selbstverständlich vertraute er seinem Gefährten. Was war das denn für eine Frage?

„Glaubst du, er würde es dir überlassen, wenn er sich nicht hundertprozentig sicher wäre, das du dazu bereit bist?“

Erneut schüttelte der junge Mann den Kopf:

„Nein,“, meinte er langsam. „Dafür steht zu viel auf dem Spiel.“

Armand trat neben Remus:

„Dann vertraue auch auf dich.“, drückte der Vampir den Oberarm Harrys aufmunternd. Der Schwarzhaarige trat seufzend von den beiden zurück. Fasziniert beobachtete Albus wie Harry trotz allem seine Schultern durchdrückte und erneut zu dem jungen Mann mutierte, der Selbstbewusstsein und so etwas wie... Befehlsgewalt in sich vereinte. Verwundert beobachtete er, wie der blonde junge Mann und Remus kurz ein verschwörerisches Lächeln wechselten.

Worum auch immer es in dem kurzen Gespräch gegangen war, sie schienen ihr Ziel erreicht zu haben.

„Harry, möchtest du mir deine Gäste nicht vorstellen?“

„Entschuldigen Sie bitte, Albus.“, lächelte der Schwarzhaarige verlegen.

„Remus kennen Sie ja schon und sein Begleiter ist Armand, einer der Meistervampire.“

Erstaunen zeichnete sich auf dem Gesicht des alten Mannes ab.

Woher bei allen großen Hexen und Zauberern kannte Harry einen Meistervampir? Vor allem, warum gingen sie so... familiär miteinander um?

Dann aber fiel ihm etwas auf:

„Vampir? Am helllichten Tag?“

Armand neigte als Zeichen der Begrüßung kurz seinen Oberkörper und meinte amüsiert:

„Ah Direktor, es gibt so vieles, was Sie nicht wissen.“

„Ja, das Gefühl beschleicht mich seit Beginn der vergangenen Sommerferien immer häufiger.“, gab Albus mit einem belustigten Augenzwinkern und einem Seitenblick auf Harry zurück.

Sein Schüler zuckte ungerührt die Schultern:

„Es ist zur Abwechslung mal ganz erfrischend etwas zu wissen, was Ihnen noch nicht bekannt ist.“

Das kleine Lächeln zeigte Albus jedoch, dass Harry diese Aussage nicht als Vorwurf gemeint hatte.

Kurz darauf legte Harry seinen Kopf ein wenig schief und schloss konzentriert die Augen.

Sofort verstummten die Anwesenden und verlegten ihre Aufmerksamkeit auf den jungen Mann.

Erneut konnte Albus den Vorgängen lediglich sprachlos folgen.

Denn Harry wandte sich nach ein paar Minuten zu ihm um und meinte:

„Albus, sobald die Angelegenheit abgeschlossen ist, werde ich hierher zurückkehren und Sie können dem Ministerium bescheid geben.

Bitte sorgen Sie auch dafür, dass dem Minister klar wird, dass die Dementoren gar keine Wahl hatten. Die Regeln des Vertrages sind selbstverständlich immer noch in Kraft.“

Dann drehte er sich zu Remus und Armand um und reichte ihnen die Hände. Gemeinsam traten der Vampir und der Werwolf vor und erfassten sie mit festem Griff. Mit einem Feuerwirbel ließen sie das Büro hinter sich.

„Bekomme ich eine Antwort, wenn ich frage, wieso Harry in der Lage ist die Hogwarts-Schilde zu durchbrechen, obwohl Fawkes gar nicht hier ist?“, erkundigte sich der geschockte Direktor bei seiner Professorin für Verteidigung. Auf ihr amüsiertes Kopfschütteln hin seufzte er lediglich:

„Hab ich mir fast gedacht- Severus?“, schaute er fragend auf seinen Tränkemeister. Aber auch jener schüttelte seinen Kopf:

„Tut mir leid Albus.“

„Na gut.“, akzeptierte der alte Mann die Situation. „Dann werde ich mal dafür sorgen, das Rufus nicht vor Schock aus seinem Sessel kippt.“,

erhob er sich, um dem Minister mitzuteilen, dass die Dementoren von Voldemort in seinen Dienst gezwungen worden waren, jedoch bereits daran gearbeitet wurde und er die Dementoren morgen wieder in Azkaban zurück erwarten dürfte. Es würde also alles dafür sprechen, alles so ruhig wie möglich zu halten. Keinen großen Wirbel verursachen und wenn möglich auch die Presse daraus halten, damit die Bevölkerung nicht in eine Massenpanik verfiel.

„Harry?“, schaute Armand fragend zu dem jungen Mann.

Sie befanden sich auf einer kleinen geschützten Lichtung irgendwo im tiefsten Dickicht.

Harry indes versuchte seinen Kopf wieder klar zu bekommen.

„'tschuldigt bitte, aber Fawkes ist stinksauer.“, massierte er sich abwesend die Schläfen. „Die Abtrünnigen, die sich Voldemort angeschlossen haben,

konnten ihm zwar nicht sagen, weshalb er in Azkaban einbrechen soll- dafür sorgte schon allein das Band, welches alle magischen Wesen

miteinander verbindet und verhindert, dass vitale Informationen nach „draußen“ gelangen- aber sie haben ihn soweit gebracht, dass er

verstanden hat, das was immer im Herzen der Festung versteckt ist, ihm den Gehorsam der Dementoren sichert. Und sie haben ihm bei dem

Einbruch geholfen. Allein mit seinen Todesessern wäre er niemals soweit gekommen.“

Armand und Remus fluchten kurz. Fingen sich jedoch schnell und warteten auf weitere Anweisungen.

„Fawkes ist sich ziemlich sicher, dass Voldemort die Königin hier in der Nähe in einem Cottage gefangen hält. Könnt ihr jeweils 10 von euren Leuten hierher holen? Sie sollten möglichst in der Lage sein einen Patronous zu rufen.“, schaute er fragend auf.

Der Vampir und der Werwolf nickten knapp und apparierten dann, um ihre Leute zu sammeln.

Harry nutzte die Gelegenheit, verstärkte seine Konzentration und schon trug er die silberscheinende Rüstung, die ihm von den Zwergen angefertigt worden war, sowie das Schwert der Goblin, das er wie Dahla quer über den Rücken trug. In seinen Arm- und Beinschienen befanden sich gut getarnt die Dolche, welche ihm ebenfalls von den Zwergen übergeben worden waren.

#Fawkes? Noch kannst du es dir anders überlegen...#, schickte Harry nervös an seinen Gefährten. Bekam daraufhin aber nur ein kurzes amüsiertes Lachen und eine mentale warme Umarmung zurück:

##Du schaffst das schon.##

Eine Weile herrschte entspannte Stille zwischen ihnen, ehe Harry noch etwas einfiel:

#Sag mal, wieso haben wir Albus eigentlich eingeweiht? Ich meine, so schnell wie wir auf die Entführung reagiert haben?#

##Zum einen kann Albus den Minister ruhig halten. So funkt uns das Ministerium nicht dazwischen. Und zum anderen habe ich Albus 60 Jahre lang begleitet. Da wollte ich ihm wohl wenigstens das wenige an Informationen zu kommen lassen... Verschweige ihm ja wahrlich genug##, gluckste der Phönix in sich hinein.

Kopfschüttelnd kehrte Harry in die Gegenwart zurück. Er spürte noch, wie Fawkes ihn erneut in eine warme Umarmung zog, dann war die Verbindung zwischen ihnen wieder ruhig.

Harry hingegen ließ seine Gedanken zu seinem Lieblings- Werwolf wandern.

Leise lachte er in sich hinein, als er sich die Gesichter so manch eines ihrer Bekannten vorstellte, sollte jemals an die Öffentlichkeit gelangen, dass Remus ein sogenannter Beta- Wolf, ein Pack- Führer war.

Dem Alpha- Wolf unterstanden alle Werwölfe der Welt und er vertrat sie im Konzil. Nach seinem dahinscheiden oder auch Rücktritt wurde aus allen Beta- Wölfen der neue Alpha gewählt.

Die Beta- Wölfe hingegen, empfangen jede Weisung direkt von dem Alpha und es wurde von ihnen erwartet, dass sie diese an ihr jeweiliges Pack weiterleiteten und dafür sorgten, dass sie auch umgesetzt und eingehalten wurden.

Nur die Stärksten, Intelligentesten und Mächtigsten schafften es zum Beta. Und auf den ersten Blick wirkte Remus alles andere als stark oder mächtig. Nun, die meisten haben ihn ja auch noch nie im vollen Werwolf- Modus erlebt. Wenn er der Beta seines Rudels war.

Dann wirkte das, was die Menschen alltäglich von ihm zu sehen bekamen, nur wie ein sehr, sehr schwacher Abklatsch.

„Also gut,“, erklärte Harry entschlossen. Mit schnellen Handbewegungen ritzte er eine grobe Karte der Umgebung in den Grund. Um ihn herum

hockten die Vampire und Werwölfe. Wer auch immer das Gerücht in die Welt gesetzt hatte, diese beiden Spezies kämen nicht miteinander klar, hatte sie noch nicht zusammen arbeiten sehen. Jede Rasse für sich genommen war schon tödlich. Doch sobald Vampire und Werwölfe zusammenarbeiteten, vereinten sie eine dermaßen tödliche Präzision, dass ein Team bestehend aus fünf Werwölfen und fünf Vampiren im Grunde genommen 100 menschliche Soldaten ersetzten.

„Etwa 10 Meilen östlich von hier, befindet sich das Cottage. Drum herum dichtes Dickicht in dem Todesesser patrouillieren. Um das Haus selber finden sich die ersten Dementoren. Leider wissen wir nicht, welche Befehle Voldemort ihnen gegeben hat. Wir müssen uns also auf alles gefasst machen.“ Harry schaute kurz hoch und sah, wie die Krieger um ihn herum entschlossen nickten. „Fawkes hat keine Schutzbanne um das Cottage selbst ausmachen können. Deswegen vermuten wir, dass das Haus mehr ist, als es auf den ersten Blick durchscheinen lässt. Entweder ist der Raum innerhalb des Hauses verzerrt oder es dient als Eingang zu einer unterirdischen „Festung“, in der die Königin unter uns unbekanntem Sicherheitsmaßnahmen festgehalten wird.“

Erneut konnte der Schwarzhaarige die Krieger um sich herum nicken sehen.

„Ich möchte, dass je ein Vampir und ein Werwolf ein Team bilden.“

Er hatte noch gar nicht richtig ausgesprochen, da hatten sich die Krieger bereits nach seinen Wünschen arrangiert.

Kurzzeitig benommen von der Schnelligkeit mit der diese erfahrenen Krieger seinen Befehlen nachkamen, fuhr Harry nach ein paar Sekunden fort: „Fünf Teams, unter Remus' Führung, werden sich um das Cottage herum verteilt um die Wachen und eventuell auftauchende Verstärkung kümmern. Die anderen fünf Teams werden Armand und mich ins Haus begleiten. Irgendwelche Fragen?“, erhob sich der junge Mann aus seiner Hocke und entledigte sich des Ästchens, mit dem er in den gesunden Mutterboden die Karte skizziert hatte.

Kopfschüttelnd und mit grimmig entschlossenen Gesichtern blickten ihm die Krieger entgegen.

Zur Harrys großen Überraschung wechselte Remus in seine mächtige grauweiße Wolfsgestalt. In den goldenen Bernsteinaugen konnte er Belustigung ausmachen, als der große Kopf mit einer auffordernden Bewegung auf seinen Rücken wies.

Abwehrend schüttelte Harry den Kopf:

„Nein Remus, das kann ich nicht machen... ich meine... die Rüstung, zusätzlich zu meinem Gewicht... und du bist kein Reittier...“

Weiter kam er mit seinem Protest nicht, da hatte Armand ihn bereits auf den breiten Rücken des Wolfes gehoben.

Erschrocken klammerte er seine Finger ins weiche Nackenfell des Tieres und presste seine Oberschenkel gegen dessen kräftige Flanken.

Empört sah er zu dem Meistervampir auf, nur um festzustellen, dass sie sich jetzt auf gleicher Höhe befanden.

„Du erniedrigst ihn nicht, wenn er es selbst anbietet.“, deutete Armand mit einer Kopfbewegung nach hinten. Und tatsächlich konnte Harry sehen, wie auch die anderen Werwölfe in ihre Wolfsgestalt gewechselt waren und

ihrem vampirischen Teampartner gestatteten auf ihnen Platz zu nehmen. Er erkannte aber auch, dass keiner der anwesenden Wölfe so mächtig an Gestalt war, wie Remus. „Und, du gehörst zu seinem Pack. Da sind solche Gesten selbstverständlich. Außerdem,“, an dieser Stelle konnte Armand ein Grinsen nicht mehr unterdrücken. „Glaubst du wirklich ein Fliegengewicht wie du macht ihm was aus?“

Harrys indigniertes: „Hey!“ ging in dem auffordernden Aufschrei eines goldbraunen Greifen unter- die Animagusgestalt des Meistervampirs. Mit einem antwortenden Bellen setzten die Wölfe hinterher.

Die Vampire, solche Ritte gewohnt, pressten sich flach ins Fell ihres jeweiligen Reittieres. Harry blieb nichts weiter übrig als ihrem Beispiel zu folgen und zu allen bekannten und unbekanntem Göttern zu beten, dass sich das hier nicht als sein letzter Ritt herausstellte.

Nach ungefähr 15 Minuten stoppten die Wölfe.

Und Harry, der nach seinen Anfangsschwierigkeiten, doch noch Gefallen an der Sache gefunden hatte, rutschte enthusiastisch von Remus' Rücken.

„Merlin!“, umarmte er den großen Wolf begeistert. „Das müssen wir unbedingt mal wiederholen.“

„Jederzeit,“, wuschelte Remus seinem menschlichen Welpen glucksend durch die schwarzroten Haare, nachdem er zurück in die menschliche Gestalt gewechselt war. „Sobald die Dementoren wieder da sind, wo sie hingehören, jederzeit.“

Das brachte Harry zurück zur aktuellen Situation und mit einer leichten Röte auf den Wangen, nuschelte er ein peinlich berührtes: „'tschuldigung.“ Was ihm von den umstehenden Kriegern lediglich ein amüsiertes leises Lachen einbrachte.

Nachdem sich die Belustigung verflüchtigt hatte, löste sich die Gruppe ohne weiteres Aufhebens in zwei große Teams auf. Wovon sich eines wie abgesprochen in der näheren Umgebung verteilte und sich um die anwesenden Todesesser kümmerte.

Harry und sein Team schlichen sich, jede Deckung nutzend, bis zum Waldrand. Wo sie den Eingang des Cottages gut im Blick hatten.

Wie Fawkes ihm mitgeteilt hatte, waren um das Haus selbst nur Dementoren verteilt.

Langsam erhob Harry sich aus seinem Versteck und trat aus dem Schutz der Bäume hervor.

Darauf vertrauend, dass Remus' Team inzwischen alle menschlichen Wächter gefunden und ausgeschaltet hatte und das ihm sein Team bei einem Angriff der Seelenfresser mit ihren Patroni zur Seite stehen würde. Es dauerte auch nicht lange, da hatten die Dementoren ihn bemerkt. Einer von ihnen, der Kommandant dieses Schwarms wie er an der Größe ausmachen konnte, blieb zwei Meter von ihm entfernt in der Luft schweben. Dennoch war Harry als würde er den heißen Atem und die eisige Kälte des Dementor direkt auf seiner Haut spüren.

Als Antwort legte sich Fawkes' Wärme wie eine Decke um seine Seele. Leise aufatmend, neigte Harry seinen Oberkörper und sprach voller Respekt:

„Kommander, mein Team und ich wünschen Eurer Königen kein Leid und ich verbürge mich für jeden meiner Kameraden, dass wir alles in unserer Macht stehende tun werden, um sie hier raus zu holen und nach Azkaban zurückzubringen. Uns ist klar, dass Ihr zur Zeit ihre anderen Wächter nicht angreifen könnt. Doch bitte ich Euch, auch im Namen meiner Kameraden, uns ebenfalls nicht anzugreifen.“

Da der Dementor ihn nicht angriff, wagte Harry es sich aufzurichten und traute seinen Augen kaum.

Der Schwarm, welcher um das Haus herum verteilt gewesen war, stand jetzt quasi Spalier und formte so einen Weg direkt zur Tür.

Seine restlichen Teammitglieder huschten auf leisen Sohlen zu ihm und formten einen undurchdringlichen Ring um ihn herum.

Armand, der mit ihm in der Mitte des Ringes stand, drückte in einer anerkennenden Geste kurz seine Schulter.

Langsam tasteten sie sich bis zur Tür vor.

Nicht einer von ihnen konnte einen Schutzbann oder ähnliches ausmachen.

Sie holten noch einmal tief Luft und dann drückte einer der Vampire die Türklinke nach unten.

Und das war der Moment, in dem die Hölle losbrach...

Ungefähr eine halbe Stunde nachdem Harry mit dem Werwolf und dem Vampir verschwunden war, ließ sich Fawkes auf seinem alten Ruheplatz nieder, welcher immer noch hinter dem Schreibtisch des Direktors stand. Albus, der sich gerade vom Kamin erhob, wo er es nach mehr als dreißig Minuten endlich geschafft hatte Rufus zu beruhigen, schaute überrascht zu seinem ehemaligen Weggefährten.

„Na alter Freund? Leistest du uns beim Warten Gesellschaft?“

Fawkes schenkte Albus daraufhin einen Blick, der klar und deutlich sagte: „Ist das denn nicht offensichtlich?“ und machte sich daran seine Federn zu putzen. Nach getaner Arbeit entspannte sich der Feuervogel auf seiner Stange. Steckte den Kopf unter seinen Flügel und erweckte für alle im Büro Anwesenden ein Bild der absoluten Entspannung.

„Nun ja,“, gluckste Albus in sich hinein, nachdem er die relaxte Routine seines alten Freundes beobachtet hatte. „Wenn Fawkes so ruhig ist, können wir wohl davon ausgehen, dass mit Harry alles in Ordnung ist.“ Dahla teilte die amüsierte Erleichterung ihres Arbeitgebers nicht so ganz. Sie war sich ziemlich sicher, dass unter der Ruhe, die der Feuervogel projizierte angespannte Wachsamkeit brodelte, mit der er seinem Gefährten nicht einen Moment aus den sprichwörtlichen Augen ließ. Allerdings musste sie zugeben, dass der Plan Fawkes' funktionierte. Spürte sie doch, wie sie selbst, Brom und auch Severus sich ebenfalls entspannter zurücklehnten, während sie gemeinsam auf die Rückkehr Harrys warteten.

Dahla ahnte noch nicht mal ansatzweise, wie recht sie hatte.

Nachdem er sich davon überzeugt hatte, dass Armand und Remus mit

ihren Kriegern zur Lichtung zurückgekehrt waren, entschloss er sich die Wartezeit in Albus' Büro zu verbringen.

Falls er in ihre Räume zurückkehrte, wusste er, würde er vor lauter Sorge lediglich einen tiefen Pfad in den dicken flauschigen Teppich laufen.

Es war ja nicht so, dass er Harry nicht vertraute.

Es war nur so, dass er ihren Gegnern nicht traute.

Und wie oft in den vergangenen Jahren hatte er hilflos mit ansehen müssen, wie Harry von einer gefährlichen Situation in die Nächste stolperte.

Er hatte Harry gesagt, dass es ein Test unter kontrollierten Bedingungen war, um zu sehen, in wie weit er das Training, welches er erhalten hatte, zur Anwendung bringen konnte. Dabei hatte er seinem jungen Gefährten verschwiegen, dass es auch für ihn eine Übung war, zu sehen, in wie weit er in der Lage war, die Instinkte, die er gezwungen war, so lange zu unterdrücken, zu kontrollieren. Und nicht bei dem ersten Anzeichen von Gefahr Harry zu Hilfe eilen würde. Sondern darauf vertrauen, dass die Leute um ihn herum, wie auch Harry selbst, in der Lage waren ihn zu schützen.

Doch von Minute zu Minute fiel es ihm schwerer ruhig auf seiner Stange sitzen zu bleiben.

Wie sie es sich gedacht hatte, diente das Haus selbst lediglich als Tor zu einer gut ausgebauten unterirdischen Festung.

Welche nicht nur von den Todesessern, sondern ebenfalls von einer stattlichen Anzahl Abtrünniger bewacht wurde.

Die Dementoren hielten sich zu seiner großen Erleichterung und der Wut der Bewacher im Hintergrund.

Schien, als hätte Voldemort seinen neuen Wachhunden lediglich befohlen, ihre Königin, nicht aber die Festung zu bewachen.

Die Ansprache seines Gefährten hatte den Dementoren gezeigt, dass sie keine Gefahr für ihre Königin darstellten. Im Gegenteil, arbeiteten sie doch daran, ihre Gebieterin wieder nach Azkaban zurückzubringen.

Aber selbst mit den Vampiren und den Werwölfen, alles hervorragende Krieger, hatten sie Schwierigkeiten der Übermacht Herr zu werden.

Fawkes lenkte seine Aufmerksamkeit kurz zu Remus und sah, dass dieser und sein Team alle Hände voll zu tun hatten, mit der Verstärkung, welche unweigerlich auf den Angriff hin eintraf, fertig zu werden. Er schickte dem Beta und seiner Mannschaft kurz ein aufmunterndes Trillern, welches ihnen neue Kraft gab, sich ihren Feinden zu stellen.

Doch zurück zu Harry und seinem Team.

Sie kämpften sich Stufe für Stufe abwärts.

Fawkes hatte längst aufgehört zu zählen, wie viele Leichen ihren Weg pflasterten.

Stolz beobachtete er, wie sein Gefährte, mit Schwert, Dolchen und Feuerpeitsche durch ihre Angreifer schnitt.

Mehr als einmal sah er, wie Harry auch seine Magie zum Schutz für seine Kameraden und sich selbst einsetzte. Sei es, weil er hochwertige Schutzschilder webte, die sie vor den Flüchen der Todesesser schützte oder sei es, weil er innerhalb eines Zwinkerns ohne mit der Wimper zu zucken ein Avada in Richtung eines Angreifers schickte, der der Meinung

war, er müsste feigerweise von hinten angreifen.

Schulter an Schulter, Rücken an Rücken kämpften Armand und Harry zusammen. Arbeiteten sich Schritt für Schritt immer weiter nach unten in die tiefste Ebene, in der die Königin auf sie wartete.

Aber da, da schlich sich einer der wilden Werwölfe aus dem Schatten heraus an. Beobachtete eine Weile mit zusammengekniffenen Augen den Kampfstil seines Gefährten.

Fawkes sah, wie sich nach ein paar Minuten ein triumphierendes Lächeln auf das Gesicht des Wolfes schlich und mit einem siegessicheren Heulen in Richtung Harry sprang. Er schien eine Lücke entdeckt haben, die selbst ihm- Fawkes- entgangen sein musste.

Das war die Sekunde, in der bei Fawkes das bewusste Denken aussetzte und er nur noch rein instinktiv handelte. Nach einem Instinkt, der ihm sagte, dass er seinen Gefährten auf alle Fälle zu schützen habe.

Kurz bevor er seine Aufmerksamkeit aus den Kampf zurückzog, erkannte er noch, wie der Werwolf genau in das Schwert Armands sprang, der mit übermenschlicher Geschwindigkeit herumgeschnellt war, sobald er das Heulen gehört hatte und sein jüngstes Familienmitglied schützte.

Doch es war bereits zu spät- Harry fand sich bereits in den geschützten Mauern Hogwarts wieder.

Dahla und Severus schauten nicht schlecht, als zwischen ihnen auf einmal Harry Potter auftauchte. Zudem auch noch einer, der sich in voller Rüstung, einem Zustand höchster Alarmbereitschaft und mitten in einer Abwehrbewegung befand. Ganz knapp kam die blutige Schwertspitze vor Albus' Bart zum halten.

Wenn Dahla ganz genau hinschaute, konnte sie sogar ein, zwei der grauweißen Haare ausmachen, die auf die Schreibtischplatte rieselten.

„Merlin...“, hauchte Harry fassungslos.

Schneller als einer der Anwesenden überhaupt schauen konnte, hatte der mit über und über mit Blut bedeckte junge Mann, die nicht minder blutige Klinge vor sich gegen den Schreibtisch gelehnt.

Das sich damit der rote Lebenssaft seiner Feinde auf dem Boden verteilte, ignorierte in dem Moment jeder.

„Albus...?“

Diese unsichere Frage war es auch, die Albus aus seinem Schock holte.

Mit einem zitternden Lächeln schaute er in die besorgt scheinenden smaragdgoldenen Augen seines Schülers:

„Mein Kopf ist noch auf meinen Schultern, also geh ich doch mal davon aus, dass alles in Ordnung ist.“ Er schaute auf die blankpolierte Platte seines Schreibtisches und nahm die zwei langen Haare seines Bartes auf.

„Und die wachsen wieder nach. Also keine Sorge.“

Die Erleichterung, die daraufhin durch den Raum schwappte, konnte Albus fast mit seinen Händen greifen.

Nachdem er wieder ein wenig Spannung in seinen Körper gebracht hatte, wandte sich Harry zu Severus um:

//Spricht oder versteht Albus diese Sprache?//

Da der Tränke- Meiser zu geschockt war, die Sprache der Vampire aus dem Mund seines Schülers zu hören, antwortete Dahla, die den Direktor im Auge behalten hatte:

//Es sieht nicht so aus. Dazu ist die Neugierde in seinen Augen zu echt.//  
Der Schwarzhaarige nickte der Amazone dankbar zu und verlegte seine Aufmerksamkeit auf den Feuerphönix, welcher immer noch wie festgefroren auf seiner Stange hockte.

Er wollte in der Lage sein mit Fawkes zu kommunizieren, ohne das sie zuviele Informationen an Albus weitergaben, aber der Rest der Anwesenden dem Gespräche mit dem Feuerphönix folgen konnte.

Harry hob einen Arm und winkelte ihn vor seinem Körper an, so dass er ebenfalls eine Sitzstange bildete.

Mit einer absolut ruhigen Stimme, die überhaupt nichts von dem verriet, was er von der ganzen Angelegenheit hielt, rief er nach seinem Partner:  
„Fawkes... bitte komm her.“

Dahla, Brom und Severus hielten den Atem an.

Sie konnten wirklich nicht abschätzen, wie der junge Gefährte reagieren würde. Schließlich hatte sich Fawkes von seinen Instinkten überrollen lassen, ihn aus einer ziemlich gefährlichen Situation herausgerissen und damit einen Unbeteiligten gefährdet. Von seinen Kampfgefährten, die jetzt erst mal ohne ihn klar kommen mussten ganz zu schweigen.

„Fawkes...“, versuchte Harry seinen Gefährten aus seiner Starre zu reißen. „Das Blut, welches du siehst, ist nicht meins. Verstehst du? Das Blut ist nicht meins!“, wiederholte der Schwarzhaarige noch einmal um seinen Punkt zu unterstreichen. Es schien noch nicht auszureichen.

Und Albus musste dem Phönix recht geben.

Denn es war mehr Rot als Silber zu sehen.

Das silberne Material, welches die Rüstung auszumachen schien, war kaum zu erkennen unter dem ganzen Blut.

In diesem Moment wirkte Harry nicht wie Sechtklässler, der eigentlich gerade irgendwo in dieser Schule den Freitagnachmittag genießen sollte, sondern eher wie ein alter Kriegsveteran.

In der Zwischenzeit hatte Harry es geschafft die goldenen Seen seines Gefährten mit seinen smaragdgoldenen einzufangen und versuchte es noch einmal:

„Fawkes... komm her.“

Diesmal hörte der Phönix.

Jedoch konnte der alte Mann ein Zögern in den Bewegungen seines alten Kameraden ausmachen. Als würde er unsicher vor der Reaktion des Schwarzhaarigen sein.

Es war das erste Mal überhaupt, dass Albus den Feuervogel sich seiner selbst nicht sicher sah. Normalerweise konnte man um Fawkes eine Aura der Ruhe, Kraft und Selbstsicherheit ausmachen, dass jeder, der sich in seiner Nähe aufhielt automatisch wieder zu sich fand.

Aber jetzt?

Was war es, dass einem Sechzehnjährigen dermaßen viel Macht über ein um so viel älteres magisches Wesen gab?

Voller Spannung beobachtete er, wie Harry seine freie Hand dazu benutzte, den Kopf des Phönix' anzuheben, so dass sie auf einer Höhe

waren. Dann jedoch konnte er nicht ein Wort verstehen, da Harry wieder in diese verdammte, ihm unbekannte Sprache zurückgefallen war.

//Fawkes? Kannst du mir erklären, was hier passiert ist?//, erkundigte sich Harry immer noch ruhig. Zudem hatte er seine Seite des Bundes komplett verschlossen, so dass Fawkes nicht erfühlen konnte, was er über das ganze Desaster dachte. Dafür konnte er die Angst und die Unsicherheit und auch die Scham, weil einfach nicht in der Lage gewesen war, seine verdammten Instinkte besser unter Kontrolle zu halten, um so deutlicher von dem Älteren spüren.

Um seinem Gefährten ein wenig von seiner Spannung zu nehmen, strich er ihm beruhigend den langen, eleganten Hals entlang.

##Ich weiß nicht... ehrlich...##

Erneut war Harry gezwungen, die Augen seines Gefährten auf eine Höhe mit den seinen zu bringen.

##Die letzten Jahre... ich war immer gezwungen... ich meine...##

An dieser Stelle unterbrach Harry seinen Gefährten, indem er ihm einen zärtlichen Kuss aufs schlanke Haupt hauchte.

//Keine Sorge, ich bin dir nicht böse.//

Nach diesen Worten konnte Albus sehen, wie der Rest der kleinen Gruppe sich sichtlich entspannte.

//Ich weiß, dass die letzten Jahre schwer für dich gewesen sind und du getan hast, was dir möglich war.//, drückte er seinem komplett verblüfften Gefährten erneut einen Kuss zwischen die Augen. //Allerdings hat das deine Instinkte komplett durcheinander gebracht. Um ehrlich zu sein, hab ich mit einer ähnlichen Reaktion gerechnet und ich bin sicher Remus und Armand ebenfalls.//, lachte Harry in sich hinein als er Fawkes so dermaßen erstaunt sah. //Die Wölfe und Vampire haben die ganze Zeit wie ein eiserner Ring um mich herum gestanden, so dass ich wirklich immer nur einen Gegner nach dem anderen hatte und nicht mehrere auf einmal. Das war schon ein Zeichen dafür, dass Armand und Remus wussten, was wohl noch auf uns zukommt.//

Was auch immer Harry eben mit so offensichtlichen Amüsement gesagt hatte, es führte dazu, dass Fawkes lediglich einen kleinen fragenden Ton von sich geben konnte.

Harry reagierte damit, dass er die Verbindung wieder öffnete, sodass Fawkes spüren konnte, dass er ihm wirklich nicht böse war.

Im Gegenteil, er fand es richtig süß, dass selbst so eine starke Kreatur wie Fawkes, der sonst überhaupt keine Schwäche zu ließ- nach außen hin zeigte, noch in der Lage war so zusammenzubrechen, und dann auch noch die Stärke zu haben, dazu zu stehen.

Davon mal ganz abgesehen, fand er einen verlegenen Fawkes richtig süß. Schade das er ihn nicht in seiner humanoiden Form sah. Es würde ihn schon interessieren, ob er auch eine verlegene Röte auf den goldangehauchten Wangen ausmachen konnte.

Leider musste das bis irgendwann mal warten, da immer noch eine Dementoren Königin darauf wartete aus Voldemorts Klauen befreit und zurück nach Azkaban gebracht zu werden.

//Fawkes, wir sind Gefährten.//

Der Feuervogel legte in einer für Vögel so typischen Geste den Kopf

schief und blickte einfach nur auf seinen Gefährten.

//Das bedeutet, du hast mir geholfen einige meiner Schwächen zu überwinden und jetzt helfe ich dir eine deiner Schwächen zu überwinden.//

Damit gab er dem absolut überraschten Phönix einen Kuss auf den Schnabel.

//Severus? Kannst du uns für ein paar Stunden deine Stärke leihen?//

Überrumpelt nickte der Vampir und hatte prompt einen Feuerphönix auf seinem Schoß, die Hände fest um den fragilen Körper des Vogels gepresst.

//Wenn du spürst, dass die Instinkte wieder überhand gewinnen, konzentriere dich auf Severus und dessen Stärke- ok? Du hast mir diese Mission übertragen, weil du der Meinung bist, ich bin in der Lage sie zu überleben und einem Erfolg zu zuführen.// Fawkes nickte.

//Gut, dann vertrau' auf deine und meine Fähigkeiten.//

Mit einem letzten Kuss zwischen Fawkes' Augen, griff Harry nach seinem Schwert, warf Dahla und Brom noch einen fragenden Blick zu, welche beide mit einem Nicken beantworteten und schon stürzte er sich in einen Feuerwirbel gehüllt erneut ins Kampfgetümmel.

Brom indes fing an eine leise entspannende Melodie zu trillern und Albus konnte beobachten, wie Fawkes unter den kräftigen Händen des Tränkemeisters und der Melodie Broms wieder zur Ruhe kam. Sogar soweit ging, dass er seine Augen schloss.

„Kann ich davon ausgehen, dass ich wieder keine Antwort auf meine Fragen bekomme?“, stellte Albus die Frage fast schon resigniert, jedoch mit einem Augenzwinkern in den Raum.

Welcher ihm wie erwartet auch nur mit Schweigen antwortete.

Noch nicht mal fünf Minuten später befand sich Harry wieder zwischen seinem Team.

„Sorry Leute,“, wehrte er einen Todesesser ab. „Beschützerinstinkte.“

„Wundert mich, dass er überhaupt solange durchgehalten hat.“, schoss Armand zurück, während er mit einer Hand einen Handkantenschlag verpasste, der dem Angreifer das Genick brach und mit der anderen zur Kralle geformt das Herz eines Werpanthers herausriss, welcher sich gerade auf ihn stürzen wollte.

„Es scheint, als wären wir hier auf eines seiner Hauptbasislager gestoßen.“, meinte Armand. „Ich meine, so viele Handlanger, wie sich hier aufhalten? Die können nicht nur zum Schutz der Königin abgestellt worden sein.“

„Da stimme ich dir vollkommen zu.“, gab Harry ein wenig außer Atem zurück. Vollführte dabei eine Drehbewegung, die es ihm ermöglichte einem herannahenden Fluch auszuweichen und gleichzeitig einen Todesesser mit einem Schwertstreich auszuschalten.

Und endlich hatten sie es auf die unterste Ebene geschafft.

Die Dichte der Dementoren schien einem fast die Luft zum Atmen zu nehmen und bestärkte sie eher noch in der Annahme, dass sich die Königin in diesem Level der Festung befand.

Inzwischen schienen alle Krieger, die Harry begleiteten, in Rot getaucht zu sein. Keine andere Farbe war an ihnen auszumachen. Lediglich das dunkle Blutrot ihrer Feinde.

Erneut bildeten die Dementoren ein Spalier, welches ihnen den Weg zu einer Tür wies.

Vorsichtig, immer auf einen Angriff aus dem Hinterhalt gefasst, arbeiteten sie sich vorwärts.

Bis sie erneut vor einer Tür zum halten kamen.

Erneut konnten ihre Sinne keine Flüche oder sonstigen hässlichen Überraschungen ausmachen. Lediglich ein mächtiger Schließzauber, der jedoch der geballten Macht Harrys und Armands nicht standhielt.

Und kaum war die Tür offen, war ihnen, als ob jegliche Müh, die sie auf ihren Weg hierher begleitet hatte, von ihnen abfiel.

Denn das Wesen welches vor ihnen stand... Harry fehlten die Worte sie zu beschreiben. Ihm war, als ob die Sonne und der Mond zusammen vom Himmel herabgestiegen waren, sich in dieser jungen Frau vereinigt und dann den anmutigen Körper in einen Mantel aus Sternenstaub gehüllt hatten.

Angesichts solcher Schönheit und Anmut konnten die 12 Krieger gar nichts anderes als ihr Knie zu beugen und das Haupt zu neigen.

„Erhebt euch bitte.“, konnte Harry die raue Stimme des Kanzlers ausmachen. „Wir sind diejenigen, die sich verneigen sollten, nicht ihr.“

Zögernd kam einer nach dem anderen der Aufforderung nach.

„Ihr habt schnell gehandelt, junger Herr.“, wandte sich der Kanzler an Harry, als sie wieder standen.

„Nun, es ist Freitagnachmittag und wir hatten eh nichts besseres zu tun...“, lächelte der Schwarzhaarige schwach.

Armand schaute ungläubig auf den Kleineren. Wie bei allen Meistervampiren sprach denn der Junge mit dem Kanzler? War ihm nicht klar, dass sie sich gerade in einem Dementoren- Nest befanden?

Doch zu seiner großen Überraschung konnte er sehen und auch hören, was man bei den Dementoren lachen nannte.

„Armand,“, wurde der Vampir von dem Kanzler aus der Starre gerissen.

„Wärt Ihr bitte so gut und legt Euren Umhang um unsere Königin und tragt sie nach oben? Bitte achtete darauf, dass Ihr sie nicht berührt. Ansonsten kann es sein, dass Ihr ohne weitere Energiereserven zu Boden geht.“

Ich fürchte, die ganze Aufregung hat sie dermaßen geschwächt, dass sie nicht mehr in der Lage ist, die Festung allein zu verlassen.“

Während der Meistervampir der Bitte nachkam, erkundigte Harry sich neugierig:

„Verzeiht, wenn ich aufdringlich bin,“, auf das Nicken des Kanzlers hin, fuhr Harry fort. „Aber warum spricht Ihr für Eure Königin?“

In Gedanken ging Armand bereits mehrerer Möglichkeiten durch, wie er Fawkes beibringen konnte, dass die verflixte Neugierde seines jungen Gefährten diesen die Seele gekostet hatte. Gleichzeitig säuberte er mit einem schnellen Spruch seinen Umhang von dem Blut und legte ihn behutsam um die schmalen Schultern der elfenähnlichen Gestalt vor sich.

Erneut wurde er überrascht, als er hörte, wie der Kanzler antwortete:

„Ich spreche für unsere Königin, weil unser Gehör in dieser Gestalt nicht in der Lage ist

ihre Stimme zu ertragen. Solange wir uns in dieser Gestalt befinden, kann der Klang der Stimmer unserer Königin zu unserem Tod führen.

Es hat also nichts mit Respektlosigkeit zu tun- schließlich wollen wir einen bestimmten Phönix nicht dazu provozieren uns in Asche zu verwandeln- es dient ausschließlich unserem eigenen Schutz, dass ich die telepathische Verbindung zu unserer Lady nutze und als ihr Sprachrohr diene."

Könnten Dementoren zwinkern, Armand war sich sicher, der Kanzler hätte an dieser Stelle gezwinkert. In der Zwischenzeit arrangierte er den Umhang so, dass er die Majestät vollkommen bedeckte und er nicht Gefahr lief in Hautkontakt mit ihr zu geraten. Zeitgleich wollte er gerade erleichtert ausatmen, da Harry seinen Anfall von Neugierde ohne weiteren Schaden genommen zu haben überlebt hatte, da erkundigte sich der Jüngere auch schon weiter. Vor seinem geistigen Auge sah er Harry fragend den Kopf schief legen. Eine Geste, die er ohne jeden Zweifel von Fawkes übernommen hatte.

„Falls ich Euch mit der Frage nicht zu nahe trete,"

Erneut hielt Armand den Atem an und wartete auf das Unvermeidliche. Während er die fragile Gestalt der Königin in den Arm nahm, betete er zu allen Gottheiten, dass Harry endlich seinen Mund halten und sein Glück mit den Dementoren nicht weiter strapazieren würde. Seine Gebete wurden nicht erhört.

„... aber warum bittet Ihr Armand darum Eure Majestät zu tragen? Warum macht Ihr das nicht selbst?"

Wieder konnte Armand das Lachen des Kanzlers hören:

„Junger Herr, falls wir unserer Lady in irgendeiner Art und Weise zu Nahe treten, während wir uns in dieser Gestalt befinden, bleibt von uns nicht mehr übrig als ein Häuflein Asche. Lediglich zur Paarung sind wir in der Lage die Gestalt anzunehmen, die es uns erlaubt uns ihr ohne weiteren Schaden zu nehmen zu nähren und auch den Klang ihrer süßen Stimme zu vernehmen."

Armand konnte regelrecht sehen, wie die Zahnräder in Harrys Gehirnwindungen zu arbeiten anfangen. Aber kurz bevor eine weitere Frage seinen Mund verlassen konnte, versuchte der Meistervampir ihren jungen Anführer auf das Wesentliche zurückzuführen:

„Harry, so interessant du diese Unterhaltung auch finden magst, aber ich glaube es liegt im Interesse aller, wenn wir hier so schnell wie möglich rauskommen."

Fast sofort konnte Armand den Wechsel zwischen Harry, dem neugierigen jungen Mann und Harry, dem Befehlshaber ausmachen.

Ohne weitere Worte zu verschwenden wandte er sich um und verließ den Raum.

Die anderen Werwölfe und Vampire schlossen Armand und Harry erneut in den undurchdringlichen Ring aus Stahl und Muskeln, der jetzt noch zusätzlich von den Dementoren verstärkt wurde.

Auf ihrem langen Weg zurück zur Oberfläche wurden sie nicht mehr angegriffen. Sei es, weil die Todesesser gelernt hatten, dass mit den Eindringlingen nicht zu spaßen war, oder weil sie sich nicht mit den Dementoren anlegen wollten.

Um ehrlich zu sein, war es Harry auch herzlich egal.

Alles wonach er sich jetzt sehnte, war ein heißes Bad und Fawkes. Allerdings blieb ihm beides vorerst noch verwehrt, da sie die Königin noch zurück nach Azkaban bringen mussten.

Als sie endlich das Cottage verlassen konnten, erwartete sie schon die nächste Überraschung.

Remus und sein Team waren ebenfalls von den Dementoren in einen schützenden Ring genommen worden und dutzende von seelenlosen Hüllen lagen um sie herum verteilt.

Kurz vor der Baumgrenze konnten sie Voldemort und jede Menge Verstärkung ausmachen. Doch weder der Dunkle Lord noch der Rest der Angreifer wagten sich näher, da allein schon die Anzahl der Dementoren es verhinderte, dass sich auch nur einer auf einen so glücklichen Gedanken konzentrieren konnte, dass es für einen Patronus reichte. Kaum hatte ihre Gruppe das Cottage verlassen, traute sich Voldemort aus dem schützenden Kreis seiner Untergebenen hervor.

„Überreicht mir die Königin und ich verspreche euch, dass ihr mit eurem Leben davon kommen werdet.“, zischte er einschüchternd.

„Klar,“, kam es von Harry wenig beeindruckt. „Und die Sonne geht im Westen auf.“

Absolute Stille legte sich über die große Lichtung.

Selbst die Vögel in den Bäumen schienen ihren Atem anzuhalten.

„Wenn du dir sicher wärst, du hättest eine Chance,“, fuhr Harry gelangweilt fort. „dann hättest du die Dementoren längst schon angegriffen. Da der Angriff aber noch nicht erfolgt ist, muss selbst dir klar geworden sein, dass es dabei nur zur Verschwendung wertvoller Ressourcen kommen kann. Ressourcen, die nach unserem Angriff auf diesen Stützpunkt noch kostbarer geworden sind, als ohnehin schon. Nicht wahr, Voldi?“, endete er spöttisch.

Bei Merlin tat es gut endlich mal die Oberhand bei einem ihrer Zusammenstöße zu haben. Vor allem konnte er jetzt endlich in Gegenwart dieses Schlangengesichts klar denken und ging nicht mehr allein von den Kopfschmerzen in die Knie.

Aus den Augenwinkeln konnte er die ungläubigen Mienen der Vampire und Werwölfe ausmachen. Und Remus hatte die blasse Farbe des Vollmondes angenommen.

Aber woher sollten sie auch wissen, dass jedes „Gespräch“ zwischen ihm und Voldemort so oder so ähnlich ablief?

Die rubinroten Augen verengten sich zu Schlitzen während sie versuchten den respektlosen Sprecher hinter den wallenden staubgrauen Umhängen der Seelenfresser auszumachen.

Seine Geduld wurde nicht lange strapaziert und er konnte eine schmale Gestalt zwischen zwei der Dementoren erkennen.

Er versuchte ein paar Sekunden lang die stolze Figur des Kriegers einer Person zu zuordnen, die er kannte. Vergeblich.

Sein Gegenüber schien sein Dilemma erkannt zu haben, meinte er doch spöttisch:

„Was denn? Eigentlich hätte ich gedacht, dass ausgerechnet du einer der wenigen Personen bist, die mich nicht nur über die Blitznarbe identifizieren. Schein' mich getäuscht zu haben.“, konnte Voldemort das

achtlose Schulterzucken seines Gegners selbst von dieser Entfernung ausmachen.

Blitznarbe?

„Potter?“, hauchte er fassungslos.

Er konnte noch sehen, wie der Potterbengel die Frechheit besaß auf seine Fassungslosigkeit hin zu salutieren, da wurden die Dementoren und ihre Schützlinge von einem kalten Wind erfasst und er blieb allein zurück.

Wie um alles in der Welt hat sich der Bengel in so kurzer Zeit derartig verändern können? Wie kam es, dass er mit Vampiren und Werwölfen zusammenarbeitete? Und, wie kam es, dass er keinerlei Verbindung mehr zwischen ihnen hatte spüren können?

„Mylady,“, verneigte sich Armand vor der Dementoren- Königin, nachdem er sie behutsam in ihrem Thron abgesetzt hatte. „Amalia bat mich, Euch diesen Drachenring zu übergeben.“ Er zog eine kleine Schatulle aus einer seiner Taschen und hielt sie der außergewöhnlichen Schönheit hin. Mit einer vorsichtigen Bewegung, ja darauf bedacht ihren Retter nicht zu berühren, akzeptierte die Königin das Geschenk. „Damit könnt Ihr in Zukunft selbst entscheiden, wem es gestattet ist, die Insel zu betreten und wer im Mariannengraben landet, sollte er nicht Eure Zustimmung finden. Zudem, sollte es doch jemand durch den Drachenring hindurch schaffen, denkt einmal fest an Amalia und Ihr werdet im Haupthorst landen.“ Mit einer weiteren respektvollen Verbeugung trat der Meistervampir zurück.

„Bitte richtet Eurer Gefährtin unseren Dank für Ihr großzügiges Geschenk aus.“, trat der Kanzler vor die kleine Gruppe von Kriegern. „Außerdem sind wir Euch zutiefst dankbar, dass Ihr so schnell reagiert und uns die Möglichkeit gegeben habt, unsere Königin so schnell wie möglich und vor allem wohlbehalten wieder hierher zu bringen. Dafür seid Euch unserer ewigen Dankbarkeit gewiss.“, neigte der Kanzler sein Haupt vor den Anwesenden.

Jene akzeptierten die Geste mit einem Neigen ihres Oberkörpers.

„Ach und Harry,“, fügte der Kanzler noch hinten an. Und Armand war sich sicher sogar so etwas wie Amusement aus der sonst so monoton- kalten Stimme herauszuhören. „Falls Ihr noch mehr Fragen hast, seid Ihr hier immer Herzlich Willkommen.“

Das vollkommen verdatterte Gesicht des jungen Mannes versöhnten Armand und Remus mit den ganzen Beinahe- Herzinfarkten, die er ihnen heute zu Hauf verpasst hatte.

Doch lange konnten sie sich daran nicht erfreuen, da sie erneut von dem kalten Wind der Dementoren erfasst wurden, und die Vampire in ihrem Quartier in London, die Werwölfe in ihrem Dorf an der schottischen Westküste und Harry in dem Büro des Direktors abgesetzt wurden.

„... Abgefahren...“, war alles, was Harry auf dieses bizarre Erlebnis hin herausbringen konnte. Denn wer konnte schon von sich behaupten von Dementoren zum Kaffeeklatsch eingeladen zu werden?

„Ich gehe davon aus, dass die Dementoren wieder da sind, wo sie hingehören?“, durchbrach Albus die Starre in der sich der Schwarzhaarige zu befinden schien. Der Direktor konnte erkennen, wie der junge Mann sich kurz schüttelte und dann nickte:

„Ja, die Königin ist gerettet, Voldi stinksauer, die Dementoren dankbar und Remus und Armand bei ihren Leuten.“

„Du bist in Voldemort hineingerannt?“, erkundigte sich Dahla skeptisch mit einem Blick auf ihren Herren. Hätte dieser dann seinen Gefährten nicht sofort wieder hierher geholt?

Harry verstand die Frage hinter der Frage und folgte ihrem Blick.

Leise fluchend überwand er die Distanz zwischen sich und dem Tränkemeister. Währenddessen ließ er mit einer flüssigen Bewegung das Schwert in die Scheide auf seinem Rücken verschwinden, sodass er jetzt beide Hände frei hatte.

Vorsichtig löste er die Hände des Vampirs von seinem Gefährten und nahm ihn behutsam in seine Arme. Legte den schlanken Kopf Fawkes' auf seiner Schulter ab und strich ihm sanft den Hals entlang.

Das entlockte ihm noch nicht einmal ein kleines freudiges Tschirpen. Sein Gefährte hatte sich so sehr in der beruhigenden Melodie Broms und der Stärke des Meisterspions verloren, dass es einiges an Zeit brauchte ihn wieder daraus zu holen. Allerdings mussten sie so schnell wie möglich eine Lösung finden, damit so etwas nicht noch mal passierte. Wenn Harry die Situation richtig einschätzte, dann wird Voldemort ihren letzten Schachzug nicht einfach unbeantwortet lassen.

Und sie konnten es sich nicht leisten, dass Fawkes' Beschützerinstinkte in einem Krieg Amok liefen, beziehungsweise er sich erst soweit in Trance versetzen musste, dass er nicht mehr ansprechbar war.

//Habt Dank für Eure Stärke und Eure Ruhe.//, neigte Harry kurz seinen Oberkörper, als er sich bei Severus bedankte.

Dieser neigte kurz seinen Kopf:

//Immer wieder gern.//

Dann wandte Harry sich zu Dahla und Brom:

//Auch euch beiden: Danke!//

Beide nickten ebenfalls, sagten aber nichts.

Und schlussendlich lag seine Aufmerksamkeit wieder bei seinem Direktor:

„Albus, Sie können Rufus mitteilen, dass die Dementoren zurück sind und Azkaban inzwischen über weitere Schutzmaßnahmen verfügt, damit so etwas wie heute nicht noch mal passiert.“

Der alte Mann nickte.

„Voldemort hat heute eine seiner Hauptstützpunkte verloren und wird aller Wahrscheinlichkeit nach dementsprechend reagieren. Sollte etwas sein, Dahla und Hedwig wissen, wie sie mich erreichen können. Ich werde spätestens Sonntagabend wieder zurück sein. Dahla, bitte sei so gut und gib Draco bescheid.“ Die Amazone nickte und Harrz lächelte kurz: „Nicht das er die Familie wegen meiner Abwesenheit in Alarmbereitschaft versetzt.“

An dieser Stelle wollte Albus auffahren. Hielt jedoch inne, als er die Entschlossenheit in den Augen seines Schülers erkannte. Zur Not würde Harry auch ohne sein Einverständnis Hogwarts verlassen.

Mit dem bereits bekannten Feuerwirbel lösten sich Phönix und Schüler auf und ließen einen vollkommen erschöpften Tränkemeister und vollkommen verdutzten Direktor zurück. Die Amazone lehnte sich lediglich in ihren Sessel zurück und wartete die Reaktion Rufus' ab.

Vollkommen erschöpft, aber endlich sauber, rollte sich Harry um seinen Gefährten. Legte einen Arm um die fragile Gestalt des Feuervogels und drückte ihn damit noch näher an seinen Oberkörper. Mit der anderen Hand zog er die schwere Damastdecke über sie beide, bevor er noch einen Kuss in das seidenweiche Gefieder drückte und ebenfalls einschief.

Meine Lieben, dass wars mal wieder für heute^\_\_^  
Leider muss ich Euch erneut eine traurige Nachricht überbringen\*kessM  
schon mal in Deckung geht\*^^°  
Während ich dieses Kapitel geschrieben habe, habe ich Schmerzmittel  
nehmen müssen, um es zu einem Ende zu bringen, da meine  
Handgelenke mich die Decke hochgetrieben haben.  
Was ich damit sagen möchte, ist, ich habe leider nicht die leiseste  
Ahnung, wann das nächste Kapitel kommt!  
Deswegen ein riesengroßes SORRY an alle, die die Story bereits seit nun  
18 Kapitel treu verfolgen und wahrscheinlich wie auf heißen Kohlen  
sitzend aufs nächste warten.  
Und so gern ich Euch auch das nächste Kapitel auf Papier bringen  
möchte(schon allein, um es aus meinem Schädel zu haben^^- ich glaube,  
jeder Schreiberling weiß was ich meine- ne? It drives you just crazy to be  
not able to get it on paper when and how you like it^^°), zuerst kommen  
meine Gesundheit und mein Job.  
Ende Mai habe ich anderthalb Wochen Urlaub und ich hoffe, dass es mir  
genügend Ruhe verschafft, dass ich in der Lage bin, Euch das nächste  
Kapitel spätestens Anfang/Mitte Juni zu präsentieren.  
Es tut mir wahnsinnig leid und ich verneige mich einfach nur vor Eurer  
wahnsinnigen Geduld mit mir- DANKE

cu next??

kessM^\_\_^  
\*die einfach nur hofft, dass ihr die Leser nicht verloren gehen\*^^°